

XI.

Didaktisches (Dialog, Abhandlungen u. f. w.).

63. Tobias Witt.

(Aus dem Philosophen für die Welt.)

Herr Tobias Witt war aus einer nur mäßigen Stadt gebürtig, und nie weit über die nächsten Dörfer gekommen. Dennoch hatte er mehr von der Welt gesehen, als mancher, der sein Erbtheil in Paris oder Neapel verzehret hat. Er erzählte gern allerhand ¹⁾ kleine Geschichten, die er sich hie und da aus eigner Erfahrung gesammelt hatte. Poesisches Verdienst hatten sie wenig, aber desto mehr praktisches, und das Besondere an ihnen war, daß ihrer je zwei und zwei zusammen gehörten.

Einmal lobte ihn ein junger Bekannter, Herr Till, seiner Klugheit wegen. „Ei!“ rief der alte Witt an und schmunzelte ²⁾; „wär ich denn wirklich so klug?“

„Die ganze Welt sagt's, Herr Witt. Und weil ich es auch gern würde“ —

„Je nun ³⁾, wenn Er das werden will, das ist leicht. Er muß nur fleißig Acht geben ⁴⁾, Herr Till, wie es die Narren ⁵⁾ machen.“

„Was? wie es die Narren machen?“

„Ja, Herr Till! Und muß es dann anders machen wie die.“

„Als zum Exempel?“

„Als zum Exempel, Herr Till, so lebte da hier in meiner Jugend ein alter Arithmetikus, ein dürres grämliches Männchen, Herr Veit mit Namen. Der gieng immer herum und murmelte vor sich selbst; in seinem Leben sprach er mit keinem Menschen. Und einem ins Gesicht sehen, das konnte er noch weniger: immer guckt' ⁶⁾ er ganz finster in sich hinein. Wie meint er nun wol, Herr Till, daß die Leute den hießen?“

„Wie? Einen tiefsinnigen Kopf.“

„Ja es hat sich wohl! Einen Narren! Hui, dacht ich da bei mir selbst (denn der Tiltel stand mir nicht an), wie der Herr Veit muß mans nicht machen. Das ist nicht fein. In sich selbst hinein sehen, das taugt nicht: sieh du den Leuten dreist ins Gesicht! Oder gar mit sich selbst sprechen, psui! sprich du lieber mit Andern! Nun was dünkt Ihm ⁷⁾, Herr Till? hatt ich da recht?“

„Ei ja wohl! allerdings!“

„Aber ich weiß nicht. So ganz doch wol nicht. Denn da lief noch ein Anderer herum; das war der Tanzmeister, Herr Klink. Der guckte aller Welt ins Gesicht und plauderte mit allem, was nur ein Ohr hatte, immer die Reize herum; und den, Herr Till, wie meint Er wol, daß die Leute den wieder hießen?“

„Einen lustigen Kopf?“

1) Dieses hand, in der frühern Sprache auch mit andern Wörtern zusammengesetzt, um eine Art und Weise auszudrücken, ist mhd. fast nur auf die Zusammensetzung mit aller beschränkt. S. m. Gram. I. 2. §. 339. Schulgr. §. 261. — 2) Lächeln, sein Wohlgefallen durch ein freundliches Gesicht zeigen. In der Volkssprache hört man auch schmunzen (mhd. smuzen), schmunzeln, schmunzmaulen (mhd. smuzomunden). — 3) Diese Interjection des Billigen gehört der gewöhnlichen Umgangssprache an. Vgl. über die verschiedenen in diesem Stücke vorkommenden Interjectionen m. Gram. I. 2. §. 399. Schulgram. §. 281. — 4) S. oben S. 21. A. 3. — 5) S. S. 139. A. 2. — 6) Sehen (allg.), gucken (absichtlich, mit Reiz des Wahrnehmens), gaffen (mit offenem Mund und weiten Augen). — 7) Durch diese Zwischenfrage soll Herr Till in eine Falle gelockt werden. — 8) Dünken hat den Dativ und den Accusativ der Person bei sich. S. m. Gram. II. 1. §. 125. Schulgr. §. 387, f. unten Nr. 103 Str. 6.